

Cornelius Bickel zum 80. Geburtstag

Sebastian Klauke¹

Am 11. Februar 2025 ist Cornelius Bickel 80 Jahre alt geworden. Fünf Jahre zuvor, als sei es als Geburtstagsgeschenk geplant gewesen, erschien eine Neuauflage seiner 1991 veröffentlichten Dissertation, der bis heute für die Tönnies-Forschung maßgeblichen Monographie *Ferdinand Tönnies. Soziologie als skeptische Aufklärung zwischen Historismus und Rationalismus* (Bickel 2020 [1991]).

Geboren in Calw, im heutigen Baden-Württemberg gelegen, verbrachte Bickel seine Kindheit in Mindelheim. 1953 zog er mit seiner Familie nach Eckernförde. Dort besuchte er die 1905 gegründete Jungmannschule, an der er auch sein Abitur ablegte. Bereits damals kam er in Kontakt mit den Nachfahren der Tönnies-Familie, zunächst mit Jan G. Tönnies (1947–2016), einem Enkel des Soziologen (Bickel 2017: 13–15). Jan war in einer tieferen Klasse ebenfalls Schüler der Jungmannschule. Sie sind sich auf dem Schulhof begegnet. Bickels Vater war Geschichts- und Lateinlehrer² an jener Schule, damit auch von Jan Tönnies. Nach der Schulzeit lernte Bickel Sibylle Tönnies (1944–2017), Jans ältere Schwester, im Studium kennen und blieb ihr bis zum Ende ihres Lebens verbunden.

In den 1960er Jahren kam Bickel von der Geschichte und Philosophie zur Soziologie und zu Tönnies. Die wissenschaftstheoretischen und philosophischen Interessen, entfaltet in Kieler Seminaren bei Karl-Otto Apel und Kurt Hübner, bildeten die später begangene Brücke zum Werk von Tönnies, der –wie alle soziologischen Klassiker dieser Zeit– sich über seinen wissenschaftstheoretischen und wissenschaftsgeschichtlichen Standort sehr klar war. Wie Bickel erzählt, versuchte Apel, die deutschen hermeneutischen Traditionen mit der angelsächsischen Sprachphilosophie und dem dort vorherrschenden Szientismus zu vermitteln. Dabei präparierte er die kantischen Wurzeln des amerikanischen Pragmatismus von Charles Sanders Peirce heraus. Abendseminare von 18 bis 22 Uhr waren intensive Langstreckendiskussionen, wie Bickel sich erinnert. Apel war der Ältere in der Freundschaft mit Habermas. Texte aus den Frankfurter Seminaren von Habermas wurden wie revolutionäre Botschaften des Geistes aufgenommen. Hübner wiederum verband Wissenschaftsphilosophie und Wissenschaftsgeschichte und brachte dabei den Schwebezustand der stets sich in Bewegung befindenden Grundlagen ganzer Epochen der Wissenschaftsentwicklung ans Licht. Er öffnete die Debatte um Popper und seine Schüler wie Imre Lakatos und Paul Feyerabend, die sich von Popper kritisch abgewandt hatten.

Gleich zwei Dissertationsprojekte bei dem Kieler Historiker Karl Dietrich Erdmann erwog Bickel. Eines über „Oswald Spengler als politischen Denker“ und dann – dem damaligen Trend zur Sozialgeschichte folgend – das selbstkonzipierte Dissertationsvorhaben „Die politische Haltung der Industriangestellten in Deutschland 1918/19“. Erdmann hatte eine prominente Rolle in der Kontroverse mit Fritz Fischer um die Kriegsziele des Deutschen Kaiserreiches im Ersten Weltkrieg gespielt (Bassi 2022: 288–307). Er verband politische Geschichte und Ideengeschichte. Weitere Arbeitsfelder waren die Zeit der Reformation und

1 Sebastian Klauke, Politikwissenschaftler und Soziologe, ist wissenschaftlicher Referent der Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft.

2 Beides im Übrigen auch Gebiete, auf denen sich Cornelius Bickel sehr gut auskennt.

der französischen Revolution. Bickel erinnert sich an Erdmann als den seltenen Fall eines deutschen Professors mit rhetorischer Eleganz und Ausdrucksstärke. Der Vergleich von Kurt Hübners Wissenschaftsphilosophie mit Karl Mannheims Wissenssoziologie war ein weiteres Thema, das zur Dissertation hätte ausgestaltet werden können.

Äußere Umstände rückten dann das Werk von Ferdinand Tönnies in Bickels Blickfeld. Angeregt vom damaligen Kieler Soziologieordinarius Paul Trappe war für die Soziologischen Texte,³ ein Auswahlband zu Tönnies geplant, den Bickel verantworten sollte, dieser wurde dann aber nie realisiert. Vom Inhalt her konnten die selbstreflexiven Passagen von Tönnies beim wissenschaftstheoretisch vorinformierten Leser Resonanz auslösen. Besonders die Beschäftigung mit Tönnies' Rickert-Kritik war folgenreich für Bickels Tönnies-Deutung, die sich zu einer eigenen Arbeit ausweiteten. Jürgen Zander, der damalige Tönnies-Archivar der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek und inspirierender Gesprächspartner seitdem, hatte ihn auf den Text aufmerksam gemacht. Aus der Beschäftigung damit entstand die These, die Bickels weitere Beschäftigung mit Tönnies begleitet hat. Es ist die These von Tönnies' programmatischem Positivismus bei versteckten hermeneutischen, also auf geisteswissenschaftliche Verfahren angewiesenen Komponenten (Bickel 2020 [1991]: 287). Erklären und Verstehen als Verfahren und als Erkenntnisziel geraten auf diese Weise bei Tönnies in ein besonderes Verhältnis.

Der programmatische Positivismus war im späten 19. Jahrhundert eine Oppositionshaltung, er stand dem Linksliberalismus und dem Reformsozialismus nahe. Marx wurde von Tönnies bruchlos in sein positivistisch orientiertes Wissenschaftsprogramm aufgenommen. Die wissenschaftliche Seriosität der neu entstehenden Soziologie sollte durch das Festhalten am Positivismus und damit am Erkenntnisideal der Naturwissenschaften gesichert werden. An dieser zunächst abstrakt anmutenden wissenschaftstheoretischen Problematik hängen, wie sich aus Bickels Darstellung ergibt, also viele bis in die politische Orientierung reichende Konsequenzen.

Aus Bickels Tönnies-Bild ergeben sich folgende Gesichtspunkte: Marx, verstanden als ein Sozialwissenschaftler, der Naturgesetze der Gesellschaft finden will, ist die Speerspitze dieser Konzeption. Tönnies' intensive philosophiegeschichtliche Forschungen zu Hobbes und Spinoza rekonstruieren die Anfänge des modernen wissenschaftlichen Denkens. Das 17. Jahrhundert der Frühaufklärung blieb immer Tönnies' geistige Wahlheimat. Der Bezug auf diese Denker blieb ihm auch in systematischer Hinsicht für seine eigene Konzeption immer gegenwärtig. Wichtig ist auch der Einfluss Schopenhauers auf Tönnies, zum einen auf Tönnies' Willentheorie, zum anderen auf Tönnies' Entgegensetzung von anschaulichem und begrifflichem Weltzugang. Anders als Schopenhauer verwendet Tönnies diesen Gegensatz kulturtheoretisch zur Charakterisierung ganzer Epochen wie des durch symbolisch-anschauliche Wahrnehmung geprägten Mittelalters und der auf begrifflich-abstrakten Gedankenleistungen, auf Fiktionen und „Gedankendingen“ – wie sie Geld und Staat darstellen – beruhenden Neuzeit. Für die Nachzeichnung des Einflusses von Schopenhauer waren Bickel die grundlegenden Forschungen Jürgen Zanders zum Thema unverzichtbar (Zander 1988).

Tönnies selbst bezeichnet es als sein Ziel, eine Synthese von Historismus und Rationalismus auf der Basis seiner Willentheorie herzustellen. Bickel greift diese geistige Ortsbestimmung in seiner Tönnies-Deutung auf. Tönnies unterscheidet zwei Willentypen, den

3 Die „Soziologischen Texte“ erschienen von 1959 bis 1977 im Luchterhand-Verlag, zunächst herausgegeben von Heinz Maus und Friedrich Fürstenberg, später kam Frank Benseler hinzu. Die Bände waren wichtige Referenzen in der soziologischen Diskussion dieser Zeit.

ganzheitlich expressiven Wesenwillen (assoziiert mit Historismus) und den begrifflich-analytisch sowie zweckrational orientierten Kürwillen. Da für Tönnies sich alles Soziale aus Willensprozessen zusammensetzt, wird Geschichte hier unter Verzicht auf die Annahme „stillwirkender Kräfte“ (Bickel 2020 [1991]: 299) erzählt, sie wird entmystifiziert.

Von diesem Ausgangspunkt macht Bickel die theoretischen Grundlagen von Tönnies' Werk sichtbar und deckt die produktiven Selbstwidersprüche in Tönnies' Werk auf. Die für Tönnies so wichtige Geschichtsforschung kann ohne hermeneutische Verfahren, ohne Interpretation und Sinnverstehen, nicht auskommen. Ohne diese Verfahren bliebe der Gegenstandsbereich, der bereits sinnhaft vorkonstituiert ist, im Unterschied zur Natur unzugänglich. Tönnies aber verweigert diese Einsicht, und verfährt doch sinnverstehend.

Warum hat Tönnies die Brücke in die intellektuelle Moderne nicht betreten? Bickel kommt zu dem Schluss: Der Schritt zurück in die Frühaufklärung macht Tönnies zwar standfest gegen die Versuchungen des zeitgenössischen Irrationalismus der Lebensphilosophie, aber verschloss ihm auch den Zugang zur modernen Kulturphilosophie (Bickel 2020 [1991]: 197). Das Bild des Schrittes zurück, um Standfestigkeit zu gewinnen, übernahm Bickel von Jürgen Zander, wie er einmal mir gegenüber erwähnte.

In Bickels Darstellung wird deutlich, dass Tönnies vieles von der heutigen Debatte über Reichweite und Begrenzung wissenschaftlicher Rationalität vorgedacht hat. Er gehört als Autor zu den großen Gedankenerzählern, die sich dem Schicksal der modernen wissenschaftlichen Ratio widmen – ihrer Entstehungsphase im 17. Jahrhundert und ihres Siegeszugs im 19. Jahrhundert in der Naturwissenschaft. Es wird bei Tönnies auch sichtbar, wie sich als Gegengewicht die modernen Geisteswissenschaften herausbilden, die es als ihre Aufgabe ansehen, die Verkörperung von Sinn in Texten und Institutionen zu deuten und zu entschlüsseln. Die wissenschaftstheoretische Eigenständigkeit dieses Erkenntnistypus hat Tönnies unter dem Einfluss seines programmatischen Positivismus nicht anerkennen können.

1988 reichte Bickel sein Tönnies-Buch als Dissertation bei Lars Clausen ein, der 1970 auf den Lehrstuhl für Soziologie in Kiel berufen worden war. Clausen sah in Tönnies ein „Aktivum der Kieler Soziologie“, wie sich Bickel ausdrückt. 1980 organisierte Clausen das erste Kieler Tönnies Symposium. Es folgten weitere dieser Symposien, zuletzt 2019 in Kiel. Bickel war an allen mit Vorträgen beteiligt. Der institutionelle Rahmen der Tönnies-Forschung bot ihm die Möglichkeit, seine Arbeiten zu Tönnies in Vorträgen, Aufsätzen und in der Lehre weiterzuentwickeln. Dazu gehört auch der gemeinsam mit Rolf Fechner herausgegeben Briefwechsel zwischen Tönnies und dem dänischen Philosophen Harald Höffding (Bickel/Fechner 1989). Ein von Carsten Schlüter-Knauer organisiertes Drittmittelprojekt der Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft hat diese Edition ermöglicht, die bis heute eine wichtige Quelle zur intellektuellen Entwicklung Tönnies' ist. Der umfangreiche Kommentar beleuchtet den wissenschaftstheoretischen Hintergrund von Tönnies und Höffding sowie die soziologischen Gedanken dieses jahrzehntelangen Briefgesprächs. Bickel gehört von Beginn an zum Kreis der Herausgeber der Ferdinand-Tönnies-Gesamtausgabe und unterstützt bis heute die Editoren mit seinem umfassenden Wissen wie auch als geschätzter Korrekturleser.

An die Edition des Briefwechsels schloss sich ein weiteres Drittmittelprojekt zum Thema ‚Tönnies' Beitrag zu einer Theorie politischer Institutionen' an. Dieses Projekt wurde von Carsten Schlüter-Knauer und Wilfried Röhrich, Professor für Politikwissenschaft an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, organisatorisch auf den Weg gebracht.

Ein wissenschaftlich ergiebiges und intellektuell anregendes Zwischenspiel gab es für Bickel 1993/1994 in Dresden als Mitarbeiter von Karl-Siegbert Rehberg am Lehrstuhl für

Geschichte und Theorie der Soziologie. Hier kam Bickel in Berührung mit der von Prof. Rehberg besorgten Gehlen-Gesamtausgabe. Mit diesem Vorhaben und den Plessner-Forschungen von Joachim Fischer war Dresden Zentrum der philosophischen Anthropologie.

Im Gespräch mit Bickel wird immer wieder deutlich, wie bedeutsam die Begegnung mit Lars Clausen für ihn war: die Gespräche, die mit vielen überraschenden und erhellenden gedanklichen Querverbindungen und Pointen durch Ideengeschichte und Literatur führten, waren ein intellektuelles Lebenselixier, wie sich Bickel ausdrückt. Clausen konnte mit seiner klassischen Bildung (Schüler des altsprachlichen Hamburger Christianeum) jederzeit die Antike als Beispielsammlung und als Stichwortgeberin für Probleme der Gegenwart heranziehen, wie zum Beispiel im Falle der Institution des Vetos, worüber er immer einmal einen größeren Text schreiben wollte – ein Teil davon wurde als wissenschaftliches Gespräch von Lars Clausen und Carsten Schlüter-Knauer 1997 veröffentlicht (dies. 1997, S. 443–466). Bickel konnte mit seiner Neigung zu Ciceros eleganter Prosa und Tacitus' tragisch-pessimistischer Geschichtsauffassung bei diesen gedanklichen Ausflügen in die Antike mitgehen. Im Gespräch mit Clausen wurde aber auch stets der Alltag soziologisch durchsichtig. Clausens Motti in dieser Hinsicht waren: ‚der Soziologe ist immer im Dienst‘ und ‚der Soziologe eckelt sich vor nichts‘. Clausens sprachliche Virtuosität, verbunden mit menschen- und lebensfreundlicher Ironie, konnte den Alltagsproblemen ihre oftmals lastende Schwere nehmen.

Nach seiner Rückkehr in den Norden 1994 wurde Bickel Akademischer Rat am Lehrstuhl von Lars Clausen in Kiel. Ideengeschichte, philosophische Grundlagen und Theorie der Soziologie bildeten den Gegenstand seiner soziologischen Lehrveranstaltungen. Als Dozent an der CAU zog Bickel Menschen an, die an Philosophie und an disziplinübergreifender Ideen- und Theoriegeschichte Interesse hatten, für andere dürften seine Themen eher schwierig gewesen sein. Er versuchte ein fiktives Gespräch zwischen den Geistesgrößen herzustellen. In besonderer Erinnerung bleibt sein Seminar über die Kritische Theorie im Sommersemester 2010 (näheres hierzu in Klauke 2015). Für mich war Bickel der akademische Lehrer, dem ich Vieles zu verdanken habe.

Literatur

- Bassi, Arvid von (2022): Karl Dietrich Erdmann. Historiker, Wissenschaftsorganisator, Politiker. Berlin/Boston: De Gruyter Oldenbourg.
- Bickel, Cornelius (2020): Ferdinand Tönnies. Soziologie als skeptische Aufklärung zwischen Historismus und Rationalismus. München, Wien: Profil (zuerst Opladen: Westdeutscher Verlag).
- Bickel, Cornelius (2017): Erinnerungen an Jan Tönnies. In: Tönnies-Forum 26, 1, S. 13–21.
- Bickel, Cornelius/Fechner, Rolf (Hrsg.) (1989): Ferdinand Tönnies. Harald Höffding. Briefwechsel. Berlin: Duncker & Humblot.
- Clausen, Lars / Schlüter-Knauer, Carsten (1997): Das Ombudsprinzip – neue Vetostrukturen für die Demokratie. Ein Gespräch. In: Carsten Schlüter-Knauer (Hrsg.): Die Demokratie überdenken. Festschrift für Wilfried Röhrich. Berlin: Duncker & Humblot: S. 443–466.
- Klauke, Sebastian (2015): Cornelius Bickel zum 70. In: Tönnies-Forum 23, 2, S. 73–74.
- Zander, Jürgen (1988): Sozialgeschichte des Willens. Arthur Schopenhauer und die Anfänge der deutschen Soziologie im Werk von Ferdinand Tönnies. In: Schopenhauer-Jahrbuch 69, S. 583–593.

Bibliografie der Schriften von Cornelius Bickel (Stand 2025)

- (1970): Kritische Theorie und Rechtssoziologie. Ein Beispiel positivistischer Rechtssoziologie im Licht der kritischen Theorie betrachtet; Theodor Geigers „Vorstudien zu einer Soziologie des Rechts“. In: Naucke, Wolfgang/Trappe, Paul (Hrsg.): Rechtssoziologie und Rechtspraxis. Neuwied und Berlin: Luchterhand, S. 28–78.
- (1975): Rezension von E. G. Jacoby: Die moderne Gesellschaft im sozialwissenschaftlichen Denken von Ferdinand Tönnies. Eine biographische Einführung. In: ARSP. Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie 61, 1, S. 154–156.
- (1980): Rezension von Jürgen Zander, Ferdinand Tönnies (1855–1936). Nachlaß, Bibliothek, Biographie, Kiel 1980. In: Zeitschrift für Schleswig-Holsteinische Geschichte 107, S. 357–360.
- (1981): Tönnies’ Kontroverse mit Rickert über wissenschaftstheoretische Probleme der Geschichtswissenschaft und der Soziologie. In: Clausen, Lars/Pappi, Franz-Urban (Hrsg.): Ankunft bei Tönnies. Kiel: Muhlau, S. 95–131.
- (1985): Dichtung und Wissenschaft. Ein Resümee. In: Fechner, Rolf (Hrsg.): Der Dichter und der Soziologe. Hamburg: Rolf Fechner, S. 118–123 (zweite Auflage 1987; dritte, um ein Nachwort und ein Additament erweiterte Auflage München/Wien: Profil 2023).
- (1985): Repräsentativität und Aktualität von Tönnies. Tönnies’ Grundlegung der Soziologie als intellektueller Ausdruck des 19. Jahrhunderts und als Präludium gegenwärtiger philosophischer und theoretischer Fragen zur Gesellschaft. In: Clausen, Lars et al. (Hrsg.): Tönnies heute. Zur Aktualität von Ferdinand Tönnies. Kiel: Muhlau, S. 97–114.
- (1986): Ferdinand Tönnies. Soziologie zwischen geschichtsphilosophischen ‘Pessimismus’, wissenschaftlicher ratio und sozialem ‘Optimismus’. In: Papcke, Sven (Hrsg.): Ordnung und Theorie. Beiträge zur Geschichte der Soziologie in Deutschland. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. 307–334.
- (1987): Der Briefwechsel zwischen Ferdinand Tönnies und Harald Höffding: Ein Kommentar zum Schicksal der Vernunft. In: Schlüter, Carsten (Hrsg.): Symbol, Bewegung, Rationalität. Zum fünfzigsten Todestag von Ferdinand Tönnies. Würzburg: Königshausen u. Neumann, S. 197–211.
- (1987): Ferdinand Tönnies. In: Fetscher, Iring/Münkler, Herfried (Hrsg.): Neuzeit. Vom Zeitalter des Imperialismus bis zu den neuen sozialen Bewegungen. München/Zürich: Piper (= Pipers Handbuch der Politischen Ideen, 5), S. 138–143.
- (1987): Ferdinand Tönnies’ Geschichtsphilosophie. Tendenzen zu einer historischen Anthropologie. In: Deichsel, Alexander/Fechner, Rolf (Hrsg.): Lokalkultur und Weltgesellschaft – Aspekte der Moderne. Eine Dokumentation des Colloquiums in der Akademie Sankelmark, Hamburg: Rolf Fechner, S. 171–211.
- (1987): Oswald Spengler. In: Fetscher, Iring/Münkler, Herfried (Hrsg.): Neuzeit. Vom Zeitalter des Imperialismus bis zu den neuen sozialen Bewegungen. München/Zürich: Piper (= Pipers Handbuch der Politischen Ideen, 5). München/Zürich: Piper, S. 173–180.
- (1987): Tönnies’ Kritik des Sozialdarwinismus. Immunität durch Philosophie. Seine Auseinandersetzung mit der Krupp-Preisfrage von 1900. In: Klingemann, Carsten (Hrsg.): Rassenmythos und Sozialwissenschaften in Deutschland. Ein verdrängtes Kapitel sozialwissenschaftlicher Wirkungsgeschichte. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 172–211.

- (1987): Tönnies' Theorie der Rationalität. In: Schlüter, Carsten (Hrsg.): Symbol, Bewegung, Rationalität. Zum fünfzigsten Todestag von Ferdinand Tönnies. Würzburg: Königshausen u. Neumann, S. 56–152.
- (1988): Ferdinand Tönnies' Weg in die Soziologie. In: Rammstedt, Otthein (Hrsg.): Simmel und die frühen Soziologen. Nähe und Distanz zu Durkheim, Tönnies und Max Weber. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 86–162.
- (1989): „Sie fragen vielleicht, mit welchem Recht ich mich als sympathischer Leser anmelde ...?“ Ein Kommentar. In: Ferdinand Tönnies Harald Höffding. Briefwechsel. Berlin: Duncker & Humblot, S. 195–293.
- (1989): Die Geschichte im Werk von Tönnies. Tendenzen zu einer historischen Anthropologie. In: Soziologisches Jahrbuch 4, S. 357–380.
- (1989): gemeinsam hrsg. mit Rolf Fechner: Ferdinand Tönnies Harald Höffding. Briefwechsel. Berlin: Duncker & Humblot.
- (1989): Nachwort. In: Ferdinand Tönnies: Die Entwicklung der sozialen Frage bis zum Weltkrieg. Berlin: de Gruyter, S. 153–169.
- (1989): Tönnies in Hamburg (1894–1901). Skeptische Aufklärung in Theorie und Praxis. In: Waßner, Rainer (Hrsg.): Wege zum Sozialen. 90 Jahre Soziologie in Hamburg. Opladen: Leske und Budrich S. 25–48.
- (1990): 'Gemeinschaft' als kritischer Begriff bei Tönnies. In: Schlüter, Carsten/Clausen, Lars (Hrsg.): Renaissance der Gemeinschaft? Stabile Theorie und neue Theoreme. Berlin: Duncker & Humblot, S. 17–46.
- (1991): Ferdinand Tönnies. Soziologie als skeptische Aufklärung zwischen Historismus und Rationalismus. Opladen: Westdeutscher Verlag 1991 (erneut erschienen 2020 als: Soziologie als skeptische Aufklärung zwischen Historismus und Rationalismus. München/Wien: Profil).
- (1991): gemeinsam mit Jürgen Zander: Der Lotse geht von Bord (enthält: Erklärung von Ferdinand Tönnies vom 27. Dezember 1933 und Briefentwurf an von Wiese). In: Clausen, Lars/ Schlüter, Carsten (Hrsg.): „Ausdauer, Geduld und Ruhe“. Aspekte und Quellen der Tönnies-Forschung, Hamburg: Rolf Fechner, S. 319–322.
- (1992): Niemannsweg Nr. 61: Ferdinand Tönnies und die frühe Soziologie. In: Paravicini, Werner (Hrsg.): Begegnungen mit Kiel. Gabe der Christian-Albrechts-Universität zur 750-Jahr-Feier der Stadt. Neumünster: Wachholtz, S. 153–155.
- (1993): Gemeinschaft, 'Social Community' und politische Institutionen. Tönnies, Parsons und die amerikanischen Kommunitarier. In: Tönnies-Forum 1, 1, S. 49–54.
- (1993): Konsequenzen aus Cassirers „Philosophie der symbolischen Formen“ für Fragen der politischen Theorie. In: Fechner, Rolf/Schlüter-Knauer, Carsten (Hrsg.): Existenz und Kooperation. Festschrift für Ingtraud Görland zum 60. Geburtstag. Berlin: Duncker & Humblot, S. 195–207.
- (1994): Rezension von Hundert Jahre „Gemeinschaft und Gesellschaft“. Ferdinand Tönnies in der internationalen Diskussion. In: Politische Vierteljahresschrift 35, 1, S. 152–154.
- (1994): Soziologie und Ethik bei Tönnies. Seine Auseinandersetzungen mit zeitgenössischen Strömungen der Sozialethik. In: Holzhey, Helmut (Hrsg.): Ethischer Sozialismus. Zur politischen Philosophie des Neukantianismus. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 238–282.

- (1995): Ernst Cassirers „Philosophie der symbolischen Formen“ als Gegenstimme zur pessimistischen Zivilisationskritik. In: Dombrowski, Wolf/Pasero, Ursula (Hrsg.): Wissenschaft, Literatur, Katastrophe. Festschrift zum sechzigsten Geburtstag von Lars Clausen. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 25–34.
- (1995): Ethnische Gruppen – geworden oder gemacht? Antworten bei Tönnies und Max Weber. In: Sahner, Heinz et al. (Hrsg.): 27. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Soziologie – Gesellschaften im Umbruch. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 697–700.
- (1995): Rezension von Peter-Ulrich Merz-Benz: Tiefsinn und Scharfsinn. In: Mittelweg 36 4, 6, S. 57–59 (erneut abgedruckt 1997 in: Tönnies-Forum 6, 2, S. 38–42).
- (1996): Evolution und Involution des Individualitätsprinzips in Tönnies' Theorie gesellschaftlicher Umbrüche, in: Differenz und Integration. Die Zukunft moderner Gesellschaften. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 712–715.
- (1997): Bausteine für eine Theorie der modernen Identität. Ferdinand Tönnies und Charles Taylor zu Fragen des Menschen- und Gesellschaftsbildes (geringfügig modifizierter Vorabdruck von (1998): Ferdinand Tönnies und Charles Taylor). In: Tönnies-Forum 6, 2, S. 3–14.
- (1997): Tönnies' Auffassung von Staat und Politik. In: Tönnies-Forum 6, 1, 1997, S. 23–62. (erneut abgedruckt 2014 in: Carstens, Uwe (Hrsg.): Ferdinand Tönnies. Der Sozialstaat zwischen Gemeinschaft und Gesellschaft. Baden-Baden: Nomos, S. 29–62 sowie 2011 in Tönnies-Forum 20, 1, S. 49–83).
- (1998): Ferdinand Tönnies und Charles Taylor. Der Soziologe und der Philosoph zu Fragen des Menschen- und Gesellschaftsbildes. In: Carstens, Uwe/Schlüter-Knauer, Carsten (Hrsg.): Der Wille zur Demokratie. Traditionslinien und Perspektiven. Festschrift für Wilfried Röhrich. Berlin: Duncker & Humblot, S. 181–194 (leicht modifizierter Vorabdruck 1997 in: Tönnies-Forum 6, 2, S. 3–14).
- (1998): Tönnies in Toronto. Kiel: Institut für Soziologie.
- (1999): Ferdinand Tönnies (1855–1936). In: Kaesler, Dirk (Hrsg.): Klassiker der Soziologie, Band 1: Von Auguste Comte bis Norbert Elias. München: Beck, S. 113–126 (erneut 2020 in der 7. Auflage, S. 132–146).
- (2000): „Tragisches Bewusstsein“ und Pessimismus als Voraussetzung kritischer Erkenntnis bei den soziologischen Klassikern Tönnies, Simmel und Max Weber. In: Dombrowski, Wolf R./Endruweit, Günter (Hrsg.): Ein Soziologe und sein Umfeld. Lars Clausen zum 65. Geburtstag von Kieler Kollegen und Mitarbeitern. Kiel: CAU, Institut für Soziologie, S. 8–23.
- (2001): Gemeinschaft und Gesellschaft. In: Papcke, Sven/Oesterdieckhoff, Georg W. (Hrsg.): Schlüsselwerke der Soziologie. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 488–491 (erneut 2002 in: Tönnies-Forum 11, 1, S. 53–57).
- (2002): Ferdinand Tönnies und Helmuth Plessner. In: Eßbach, Wolfgang et al. (Hrsg.): Plessners 'Grenzen der Gemeinschaft'. Eine Debatte. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 183–194 (2016 in zweiter Auflage erschienen).
- (2003): Die Cassirer-Rezeption bei Bourdieu, in: Fischer, Joachim/Joas, Hans (Hrsg.): Kunst, Macht und Institution. Studien zur Philosophischen Anthropologie, soziologischen Theorie und Kulturosoziologie der Moderne. Festschrift für Karl-Siegbert Rehberg. Frankfurt am Main/New York: Campus Verlag, S. 111–118.
- (2005): Religion und öffentliche Meinung bei Tönnies und Durkheim. In: Fechner, Rolf et al. (Hrsg.): Öffentliche Meinung zwischen neuer Wissenschaft und neuer Religion. Fer-

dinand Tönnies' „Kritik der öffentlichen Meinung“ in der internationalen Diskussion. München: Profil, S. 25–32.

- (2006): Tönnies und Becks „Zweite Moderne“. In: Carstens, Uwe et al. (Hrsg.): Neuordnung der sozialen Leistungen, Kiel, S. 197–209 (erneut 2011 in: Tönnies-Forum 20, 1, S. 39–48).
- (2007): Ferdinand Tönnies. Gemeinschaft und Gesellschaft. In: Kaesler, Dirk/Vogt, Ludgera (Hrsg.): Hauptwerke der Soziologie. 2., durchgesehene Auflage. Stuttgart: Alfred Kröner, S. 420–425 (2000 in erster Auflage erschienen).
- (2008): Tönnies und Durkheim. In: Carstens, Uwe et al. (Hrsg.): Verfassung, Verfasstheit, Konstitution, Norderstedt, S. 133–147 (Wiederabdruck 2011 als „Tönnies und Durkheim. Nähe und Distanz“ in: Tönnies-Forum 20, 1, S. 28–38).
- (2010): Gedächtnisrede für Lars Clausen, in: Tönnies-Forum, 19, 2, S. 7–10.
- (2010): Tönnies im Licht meiner Erfahrung. In: Tönnies-Forum, 19, 1, S. 25–35 (Wiederabdruck 2011 in Tönnies-Forum 20, 1, S. 7–16).
- (2014): Tönnies' Auffassung von Staat und Politik. In: Carstens, Uwe (Hrsg.): Ferdinand Tönnies. Der Sozialstaat zwischen Gemeinschaft und Gesellschaft. Baden-Baden: Nomos, S. 29–62 (Erstabdruck 1997 in: Tönnies-Forum 6, 1, S. 23–62).
- (2016): Rezension von Joachim Fischer: Exzentrische Positionalität. Studien zu Helmuth Plessner. In: Sociologia Internationalis. Europäische Zeitschrift für Kulturforschung 54, 1 +2, S. 181–185.
- (2017): Erinnerungen an Jan Tönnies. In: Tönnies-Forum 26, 1, S. 13–21.
- (2018): [Nachruf auf Bettina Clausen]. In: Tönnies-Forum 27, 2, S. 18–21.
- (2020): „... als käme er aus einer anderen Welt“. Ein Gespräch mit Käte Bröcker-Oltmanns, geführt von Jürgen Zander und Cornelius Bickel. Hrsg. v. Michael Großheim und Steffen Kluck (= Rostocker Phänomenologische Manuskripte, 33). Rostock: Universität Rostock, Institut für Philosophie.
- (2020): Soziologie als skeptische Aufklärung zwischen Historismus und Rationalismus, München/Wien: Profil (zuerst 1991: Opladen: Westdeutscher Verlag).
- (2022): Tönnies und Storm. In: Schriften der Theodor-Storm-Gesellschaft 71, S. 28–49.
- (2023): gemeinsam hrsg. mit Sebastian Klauke: Ferdinand Tönnies und die Soziologie- und Geistesgeschichte. Wiesbaden: Springer VS.
- (2023): Tönnies' eistige hysiognomie: oziologie wischen Erkenntnisoptimismus und pessimistischer Handlungsfähigkeit. In: Ferdinand Tönnies und die Soziologie- und Geistesgeschichte. Wiesbaden: Springer VS, S. 1–153.
- (2024): Nachruf auf Brigitte Zander-Lüllwitz (1941–2023). In: Kieler sozialwissenschaftliche Revue. Internationales Tönnies-Forum 2, 1, S. 123–125. <https://doi.org/10.3224/ksr.v2i1.17>.
- (2024): Rainer Waßner zum 80. Geburtstag. In: Kieler sozialwissenschaftliche Revue. Internationales Tönnies-Forum 2, 2, S. 219–220. <https://doi.org/10.3224/ksr.v2i2.12>.
- (2024): Jürgen Zander zum 85. Geburtstag. In: Kieler sozialwissenschaftliche Revue. Internationales Tönnies-Forum 2, 2, S. 221–225. <https://doi.org/10.3224/ksr.v2i2.13>.